Stuttgart.
E. Breuninger Münzstraße Nr. 1 & 7. z. Großfürsten.
In Damen- und Kinder-Confection
sind alle
Neuheiten für die Herbst- & Winter-Saison
in größter Auswahl bis zu den feinsten Sachen eingetroffen.

Anfertigung nach Maass
in eigener Werkstätte unter Garantie in kürzester Zeit.

K. Landgericht Ulm.

Fahndung.

Hier stehen 2 Männer in Untersuchung, die sich folgende Personalien beilegen:

1. **Alexander Michelanovic,** 30 Jahre alter Bildhauer aus Wilna in Rußland,
2. **Johann Korwat,** 25 Jahre alter Kunstreiter und Gymnastiker von Temesvar in Ungarn.

Dieselben haben vom 10./12. September d. J. in einer Wirtschaft in Stuttgart gewohnt und sich eingetragen als:

1. **Charles Tompson,** Mechaniker, Los Angelos,
2. **Paul Richter,** Consulent, Klagenfurt.

Am 12. September sind sie in Stuttgart abgereist und am 14. September in Ulm eingetroffen, haben also unterwegs wohl 2 mal in Wirtschaften übernachtet.

Die Polizeibehörden werden um Nachforschung in sämtlichen Wirtschaften auf dem Wege zwischen Stuttgart und Ulm über etwaige Einträge dieser anscheinend gefährl. internationalen Verbrecher in den Nachtbüchern ersucht.

Der angebl. Michelanovic hat am 14. September in Ulm einen räuberischen Diebstahl verübt.

Den 16. Okt. 1898.

Untersuchungsrichter: **L.-R. Güntter.**

Hebsack.

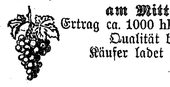
Herbst-Anzeige.

Die Weinlese

beginnt hier am
Mittwoch den 19. ds. Mts.
Geschätztes Erzeugnis ca. 40 hl. Qualität gut.
Den 18. Oktober 1898.
Gemeinderat.

Nordheim bei Heilbronn.

Beginn der allgemeinen Weinlese



am Mittwoch den 19. Oktober.
Ertrag ca. 1000 hl, vorherrschend schwarzes Gewächs; Qualität bedeutend besser als jemd.
Käufer ladet freundlichst ein
Gemeinderat.
Vorstand **Heinrich.**

Geld-Lotterien.

Nächste garantierte Ziehungen am 8. November:
Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.
Haupt-Gewinn 30 000 Mark bar.
Ganzes Los M. 2. — 1/2 Los M. 1
Am 29. November: **Rennvereins-Lotterie.**
Hauptgewinn M. 15.000. Preis des Loses M. 1.
Wiederverkäufer erh. Rabatt. Porto u. Liste 25 ₰ empfehlen die
Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart
u. d. bekannten Losverkaufsstellen im Lande.

Gentner's Schuh-Fett
(Thran-Fett)
in
roten Dosen.

macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder prachtvollen Glanz.
Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten **Carl Gentner** in **Göppingen.** (D)
Zu haben in den meisten Geschäften.

Ev. Arbeiter-Verein.
Freitag abend um 8 Uhr
Versammlung
im Waldhorn.
Der Vorstand.

Quitten!
Jedes Quantum kauft
Carl Schäfer am Marktplatz.

Oberurbach.
Wollgarne
empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen.
J. Bronn.

Winterbach.
Postkarten
mit Ansichten in neuer Aufnahme bei
K. Müller a. Bahnhof.

Sehen und Staunen! Ober-, Unterbett u. **Kissen** nur 12 1/2 M. Prachtvolle **Hotelbetten** 17 1/2 M. Breite **Herrschaftsbetten** nur 22 1/2 M. Ueber 10,000 Familien haben m. Bett. in Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Blücherstraße 12.

Winterbach.
In der Nacht vom 10./11. d. M. wurden auf der Straße von Hebsack nach Schorndorf **4 leere Körbe gefunden.** Der rechtmäßige Eigentümer kann solche innerhalb 8 Tagen gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und Kosten abholen bei
Stockinger, Polizeidiener.
Den 16. Oktober 1898.

Geradstetten.
Jakob Knappenberger verkauft
2 Pferde,
7 bis 8 Jahre alt, ca. 30 Eimer **Fuhrfährling,** 5 bereits noch neue **Roßwagen,** einen guten **Fuhrschlitten,** eine **Futterschneidmaschine.**
Liebhaber können am **Samstag den 22. Okt.** in meinem Hause einen Kauf mit mir abschließen.

Schorndorf. Theater. Nach längerer Zeit hat sich hier wieder eine Theater-Gesellschaft niedergelassen unter der Leitung des Herrn Hölzle, die uns am Sonntag bei der Eröffnungs-Vorstellung eine Probe ihrer tüchtigen Leistung gegeben hat. Wir bedauerten nur, daß der Besuch ein so schlechter war, denn es ist für den Schauspieler eine schwere Aufgabe, vor leeren Bänken zu spielen. Die Kunst geht leider nach Brod und findet nur Ersatz für alles Mühen, wenn wir durch fleißigen Theaterbesuch das Unternehmen wenigstens einigermaßen unterstützen. Heute Mittwoch findet ein äußerst amüsantes Lustspiel statt: „Der Herr Senator" und wünschen wir dem tüchtigen Ensemble diesmal ein voll besetztes Haus.

Junge Mädchen finden sofort dauernde Beschäftigung bei
B. Birkel,
Teigwaren-Fabrik.

Ebenso wird daselbst ein jüngerer zuverlässiger Mann als **Reisekutscher** gesucht.

Thomasmehl & Kainit

empfehle waggonweise sowie in jedem Quantum ab meinem Lager unter Gehaltsgarantie.
Carl Fr. Maier a. Th.

Warum ist das Gabelsberger'sche Stenographie-System allen andern vorzuziehen?

Es ist das einzige auf Grund staatlicher Anerkennung unter Ausschluß aller übrigen Systemen an den höheren und mittleren Schulen deutscher Staaten eingeführte System, nämlich in Bayern, Oesterreich-Ungarn, Sachen, Sachsen-Weimar, Oldenburg und Sachsen-Gotha, und hat im freien Wettbewerb an den Schulen von Württemberg und Baden über die neben ihm vorläufig zugelassenen Systeme den Sieg davon getragen.

Das Gabelsbergersche System wird vertreten durch die einzige wissenschaftliche Staatsanstalt, die zur Pflege der Stenographie besteht, das Königl. Sächsische Stenographische Institut in Dresden (Vors.: Oberregierungsrat Professor Krieg).

Es ist das einzige, welches staatliche Kommissionen zur Abnahme von Stenographielehrerprüfungen besitzt.

Die Gabelsbergersche Stenographie ist durch ihre Organisation, insbesondere durch einen zwischen dem aus über 1000 Vereinen mit etwa 40 000 Mitgliedern bestehenden Deutschen Gabelsberger-Stenographen-Bunde (Vorsitzender: Dr. phil. E. Clemens-Wolfenbüttel) und dem Königl. Stenographischen Institut zu Dresden abgeschlossenen Vertrag gegen willkürliche Abänderungen, die ein Umlernen der einmal gelernten Schrift nötig machen würden, sicher gestellt.

Gabelsbergers System hat sich in Theorie und Praxis durch jahrzehntelange Anwendung aufs Beste bewährt und ist keineswegs, wie seine Gegner behaupten, veraltet, sondern fort und fort vervollkommnet worden; es hat in allen bisher veranstalteten, amtlich kontrollierten öffentlichen Wettschreiben über alle anderen Systeme gesiegt.

Die Gabelsbergersche Stenographie wird in vielen Parlamenten und im Gefolge Sr. Majestät des Deutschen Kaisers amtlich verwendet, ist auf viele Sprachen übertragen und hat die größte Verbreitung.

Zählungsergebnis des Jahres 1896:

	Mitglieder	Unterrichtete
Gabelsberger	40013	49752
Stolze	20518	19603
Schrey	8917	11891
Arends	5767	5531
Roller	4663	4861
Stenotachygraphie	4323	3572
Faulmann	1603	5342
Velten	1311	1696

Was ist von den anderen Systemen zu sagen?

Die Leitungen der Schulen Stolze, Schrey und Velten haben sich auf Grund eines innerhalb 2 Monaten zusammengebrauten, noch unerprobten Systems, der sogenannten Vereinfachten Deutschen Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) zu einer Schule vereinigt, weil sie mit ihren bisherigen Schriftformen dem Gabelsbergerschen System gegenüber sich nicht gewachsen sahen. Das System Stolze-Schrey ist ein Produkt der Angst vor Gabelsberger.

Dieses neue System ist unlogisch, in seinem Aufbau unbeholfen, weitschweifig im höchsten Grade, daher in der Praxis unverwendbar.

Es ist nicht leichter zu erlernen als das Gabelsbergersche.

Nicht alle Anhänger der alten Systeme sind zu diesem neuen System übergegangen. K. . . .

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 162. Freitag den 21. Oktober 1898. 63. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 21. Oktober.

Der **württ. Landtag** soll einer glaubwürdigen Meldung des „Schwäb. Merkurs" zufolge in der ersten Hälfte des Nov. wieder einberufen werden. Am 24. d. Mts. tritt die Komission der 1. Kammer zur Beratung des Steuergesetzes zusammen. Sowohl letzteres, wie das Ortsvorstehergesetz und die Verfassungsrevision müssen unter allen Umständen noch im Lauf des Jahres 1898 erledigt werden, weil andernfalls die Beratung dieser Gesetze auch in der 2. Kammer wieder von vorn zu beginnen hätte. Die 3jährige Legislaturperiode ist ohnehin schon um ein ganzes Jahr verlängert worden und eine nochmalige Verlängerung derselben wäre eine Verfassungsverletzung. Bei Ablauf einer Legislaturperiode aber gelten alle bis dahin nicht vollständig von beiden Häusern des Landtags erledigten Gesetzentwürfe als abgelehnt, und wenn der Regierung an deren Annahme etwas gelegen ist, so muß sie dieselbe frisch einbringen und deren parlamentarische Behandlung hat dann wieder von vorn zu beginnen. Während es noch gar nicht sicher ist, ob der noch unerledigte Teil des Steuerreformgesetzes von der 2. Kammer genehmigt werden wird, gewinnt andererseits immer mehr die Ueberzeugung Platz, daß das Ortsvorstehergesetz und die von der 2. Kammer angenommene Verfassungsreform von der Kammer der Standesherrn ganz abgelehnt werden dürften. — Der Landtagsabgeordnete der Stadt Ellwangen Landgerichtsrat Nieder, ist zum Landgerichtsdirektor befördert worden und hat deshalb verfassungsgemäß sein Mandat verloren. Es wird aber keinem Zweifel unterliegen, daß derselbe wiederum kandidieren wird, in welchem Fall er auch seiner Wiederwahl sicher ist.

Das **deutsche Kaiserpaar** ist auf seiner Orientreise bereits am letzten Dienstag früh in Konstantinopel eingetroffen, und von dem Sultan, wie von der ganzen Bevölkerung in äußerst herzlicher Weise empfangen worden. Von Konstantinopel geht die Reise bekanntlich nach Jerusalem. Einige Anarchisten in Alexandrien in Egypten, natürlich sind es wieder Italiener, hatten beschlossen, auf den deutschen Kaiser bei seinem Eintreffen in Egypten ein Bombenattentat zu verüben, mußten aber ihren Plan ändern, als sie erfuhren, daß der deutsche Kaiser die Reise nach Egypten aufgegeben habe. Sie wollten nun ihre Mordwerkzeuge nach Palästina schaffen und hatten einem der ihrigen bereits eine Anstellung als Kellner in einem Jerusalemer Gasthof verschafft. Aber der ganze Plan wurde rechtzeitig entdeckt und so steht denn zu hoffen, daß die Orientreise unseres Kaiserpaares ohne Attentatsversuche ablaufen werde. Selbstverständlich sind die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, so daß es anderen etwa noch mit ähnlichen Plänen umgehenden Anarchisten schwer fallen dürfte, in die Nähe des deutschen Kaisers zu gelangen.

Die Abberufung des **preuß. Gesandten im Vatikan,** des 71jährigen Herrn von Bülow, ist, wie allseitig zugegeben wird, erfolgt, wegen der wiederholten Kundgebungen der päpstlichen Kurie zu Gunsten des angeblichen Protektionsrechts Frankreichs über alle katholischen Christen in Kleinasien. Erfreulicher Weise wird von der gesamten Zentrumspresse Deutschlands dieses Protektionsrecht der Franzosen unter Hinweis auf eine Reihe politischer Verträge und anderer diplomatischer Aktenstücke als völlig unberechtigt zurückgewiesen, und es wird dem deutschfeindlichen Kardinal Rampola nichts anderes übrig bleiben, als seinen unbesonnenen Schritt zu Gunsten der Franzosen wieder rückgängig zu machen, wenn er nicht riskieren wolle, daß die preußische Gesandtschaft beim Vatikan ganz aufgehoben werde.

Das **österr. Ministerium Thun** hat, wie sich jetzt herausstellt, den Ungarn in der sogenannten Ausgleichsfrage noch weit mehr Vorteile versprochen, als sogar das Ministerium Badeni, und will nun sein eigenes Parlament dadurch besänftigen, daß es die Aufhebung mehrerer Steuern verspricht, die jedoch doch bald wieder eingeführt werden müssen. Da dieses Zuckerbrot der Versprechungen nicht nur von der deutschen Opposition im Wiener Abg.-Haus, sondern auch von anderen parlamentarischen Gruppen durchschaut wird, so schwingt der den Tschechen entnommene Finanzminister Dr. Kaizl auch die Peitsche der Drohungen, indem er erklärte, es stehe nicht nur die Frage eines Ausgleichs mit Ungarn auf dem Spiel, sondern, wenn der Ausgleich nicht zustande komme, auch etwas viel wichtigeres, d. h. mit anderen Worten eine Aenderung der ganzen Verfassung. Die deutsche Opposition läßt sich aber dadurch nicht einschüchtern und besteht auf einer höheren Quotenanlage für Ungarn, während letzteres vom „Mehrzahlen" absolut kein Freund ist. Die Regierung wurstelt vorläufig noch weiter, im österr. Reichstag wird viel gesprochen und nichts zustande gebracht. Unter der deutschen Bevölkerung nimmt der Unmut immer mehr zu, sodaß, wenn der Dreibund nicht bestände, die Agitation der Deutsch-Oesterreicher zur Angliederung an das deutsche Reich rasch große Demensionen annehmen würde. Kaiser Franz Josef ist über diese Gefahr offenbar gar nicht, oder schlecht unterrichtet, und wenn er erst ihre ganze Tragweite erkennt, wird ihm kaum noch etwas anderes übrig bleiben, als auf den Thron zu verzichten.

Die **Franzosen** haben eine sehr aufregungsvolle Woche hinter sich. Mehrere für die Revision des Dreyfusprozesses eintretende Pariser Blätter haben einstimmig behauptet, der abgedankte und der jetzige Generalstabschef, die Generale Boisdeffre und Genouard, sowie der Gouverneur von Paris, General Zurlinden, der frühere Kriegsminister, General Mercier und andere höhere Offiziere hätten ein förmliches Komplott geschmiedet gehabt, um mit Hilfe der bedeutend verstärkten Pariser Garnison nicht nur das ganze Ministerium zu stürzen, sondern geradezu die republikanische Verfassung aufzuheben und einen der beiden Prinzen Napoleon oder den Herzog Philipp von Orleans als Monarchen auszurufen. Die genannten Generale hätten mit dem Provinzial der Jesuiten in Frankreich, Dulac, in Versailles zahlreiche Konferenzen gehabt. Einer der Generale sei sogar nach Brüssel gereist, um mit dem Prinzen Viktor Napoleon zu konferieren und als letzterer Bedenken trug, habe er den in russischen Diensten stehenden Louis Napoleon für die Annahme der franz. Krone zu bewegen gesucht. Dabei veröffentlichten jene Blätter so viele Einzelheiten, daß man versucht ist, an das wirkliche Bestehen einer solchen Verschwörung zu glauben, und zwar um so mehr, als die angegriffenen Generale gerade jene Einzelheiten gar nicht zu bestreiten wagen, sondern sich mit der bloßen Versicherung begnügen, es sei alles nicht wahr, was man über dieses Komplott behauptet habe, und man habe es nur erdichtet, um dem Ministerium Brisson eine Waffe gegen den Generalstab in die Hand zu drücken. Sogar wenn diese Verschwörungsgerichte erfunden wären, so bleibt noch immer eine furchtbare Anklage gegen Boisdeffre bestehen, die ein Pariser Blatt mit der Behauptung erhoben hat, Boisdeffre habe auf Grund von lauter gefälschten Meldungen seiner von ihm mit einigen Tausenden abgefundenen Agenten behauptet, der ganze franz. Mobilisierungsplan sei an das Ausland verraten worden, weshalb ein ganz neuer Mobilisierungsplan ausgearbeitet werden müsse. Hiefür habe sich Boisdeffre vom Parlament 1 1/2 Mill. Francs bewilligen lassen, welche er zum aller größten Teil in seine Tasche gesteckt habe. Wann diese Behauptung nicht wahr wäre, so müßte Boisdeffre schleunigst die Gerichte anrufen, aber bis jetzt hat er das nicht gethan. Der abgesetzte Oberlieutenant Picquart befindet sich zwar noch im Militärgefängnis, neueren Mel-

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

53. Fortsetzung.

Der Bauer sah den Sprecher in starrer Fassungslosigkeit an. „O der Lump, der Lump!" brach er dann, außer sich vor Zorn, los. Nun sollt Ihr's wissen, was ich mich geschämt hab, vor Euch auszusprechen. Das ist zu viel! Jetzt hab ich kein' Ursach mehr, seine Ehr' zu schützen."

„Schweigt mir mit solchen Redensarten," fuhr der Pfarrer entrüstet auf. „Seht zu, daß es nicht mit der Reue gar zu spät wird, denn Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher."

„Ich brauch keine Reu'!" wehrte der Bauer heftig. „Und ich will ein Gottesgericht selber auf mich herabbeten, daß er mir thun soll, wie ich's um den Benedikt verdien! — Seht, so kenn ich mein Recht!"

Kopfschüttelnd sah der Pfarrer vor sich hin. „Geht, sucht jetzt das Geld," sagte er gepreßt.

„Nach dem Buch brauch' ich nicht zu suchen," beharrte der Bauer störrisch, „denn das hat der Benedikt mitgenommen. Um seine Bosheit aber voll zu machen, hat er mir noch Feuer ins Haus gelegt!" setzte er ächzend hinzu und schlug die Hände vors Gesicht, als schäme er sich, sein Antlitz noch dem Licht preiszugeben. „Feuer hat er mir ins Haus gelegt," fuhr er wimmernd fort, „und der Schrank, in dem das Buch gelegen haben soll, ist verbrannt! Jetzt weiß ich, warum der Lump auch diese Schlechtigkeit noch an mir begangen hat!"

Schreckensbleich blickte ihn der Pfarrer an.

„Gelt, es ist doch eine seltsame Sach', daß der Lump just an dem Tage her war, wo das Feuer ausgebrochen ist, und daß er sich zwei Tage darauf aufs Schiff gesetzt hat, wie er selber schreibt, und daß er den Brief, der bald vor einem Jahr abgegangen, erst vor vier Wochen bekommen haben soll und daß er so gut weiß, wo das Geld versteckt war, und daß just dieser Schrank zu Kohle verbrannte, in dem das Buch drin gewesen sein soll. Gelt, das ist doch eine zu merkwürdige Sach', als daß sie in allem stimmen könnt, meint Ihr das nicht?"

„Gott, verzeih ihm, er weiß nicht, was er thut!" betete der alte Herr erschüttert.

„Ich weiß, was ich thu', und in der Sach' brauch ich keine Fürsprach'," brauste der Wurzer auf. „Hier schaut her! Wenn's Euch noch nicht genug ist, was ich Euch zu erzählen weiß, dann lest, was Freunde zu sagen wissen. Seht, das hat am zweiten Tage nach dem Feuer an meinem Fenster gesteckt. Ich hab's mir schon gedacht, daß ich wegen der Sach' noch einmal mit Euch zusammenkommen könnt', und das Papier darum aufgehoben."

Damit legte er ein Papier, das er aus der Tasche gezogen, vor dem Pfarrer auf den Tisch.

Der alte Herr überflog die Zeilen, schüttelte nachdenklich den Kopf und sah dem Wurzer dann eindringlich an.

„So einem verworfenen, bösen Gesellen, der seinen Namen zu nennen sich scheut, weil ihm die Lügel vorausgeht, dem glaubt Ihr? Und dem Schwer Eures Sohnes wollt' Ihr mißtrauen? Wurzer, Wurzer, das ist schrecklich!" Eine heftige Gemütsbewegung malte sich auf seinem ehrwürdigen Antlitz. Nach einer Weile, während welcher der Bauer in verbissenem Grimm vor sich nieder gesehen, fuhr er gefaßt fort: „Der Zettel ist ein elender Wisch und sagt nicht-mehr, als daß Ihr einen bitteren Feind habt, der Euch so recht tief ins Herz treffen wollte, als er diese schreckliche Beschuldigung ersann. Es muß jemand sein, der auch dem Benedikt feindlich gesonnen ist," setzte er nachdenklich hinzu, „wenn ich auch nicht weiß, wie der gute Bub' sich solchen Haß zugezogen haben soll. Hebt den Zettel gut auf, Wurzer, oder besser laßt ihn mir. Mir kommt allerlei in den Weg. Es kann sein, es fügt sich, daß ich dem Uebelthäter auf die Spur komme."

„Aufheben mögt Ihr das Papier," sagte der Wurzer finster. „Aber sorgt, daß an der Sach' nicht gerührt wird. Ich möcht' zum Herzeleid nicht noch die Schand ernten. Aber was Ihr da sagt, hat nichts auf sich. Wenn der Zettel auch nicht geschrieben wär', wißt' ich's jetzt doch, daß er die Schandthat begangen. Er hat's zu schlau eingefädelt. Die Sach' mit dem Buch verrät ihn."

(Fortsetzung folgt.)

bungen zufolge aber soll er — Aussicht haben, in dem neuen Prozeß entweder freigesprochen, oder ohne einen solchen aus der Haft entlassen zu werden. — Der große Arbeiterausstand in Paris ist bedeutend zurückgegangen, so daß dessen gänzliches Erlöschen in allernächster Zeit zu erwarten ist. Damit hört auch der Grund auf, die nach Paris gezogenen Truppenverstärkungen in Höhe von 20000 Mann in Paris zu belassen.

Der **russische Minister** des Auswärtigen, Graf Murawjew, weilte einige Tage in Paris und hatte mehrfach Besprechungen mit den franz. Ministern. Man behauptet, Murawjew habe eine neue russische Anleihe in Frankreich unterbringen wollen, dagegen eine Absage erhalten, während man ihm in Berlin nur ungefähr 100 Mill. in Aussicht gestellt habe. Wozu Rußland jetzt eine große Anleihe nötig haben sollte, ist nicht recht klar, weit näher als finananzielle Verhandlungen lägen solche bezüglich des weiteren Vorgehens Frankreichs in der Faschodaangelegenheit und der von Rußland etwa zu erwartenden Unterstützung der franz. Ansprüche.

Gerade diese Faschodaangelegenheit droht sich zu einem ernsten Konflikt zwischen Frankreich und England zu gestalten. Dies geht schon daraus hervor, daß auch der Chef der Opposition im englischen Parlament, der frühre Ministerpräsident Lord Rosebery, in einer Rede an seine Wähler erklärte, alle Parteien Englands stehen hinter Salisbury und seiner Forderung, daß Foschada unbedingt im Besitz Englands bleiben müsse. Ein Offizier des franz. Mayors Marchand, welcher bekanntlich Faschoda vor den Engländern besetzt hatte, ist nilabwärts auf dem Wege nach Frankreich. Vor dem Eintreffen des Offiziers mit einem Bericht Marchands in Paris weigern sich die Franzosen mit England in Besprechungen der Faschodaangelegenheit einzutreten, und da inzwischen wie erwähnt, der russische Minister Murawjew in Paris eingetroffen ist, so empfinden die Engländer arge Herzbeklemmungen. Denn während die Franzosen einen Seekrieg mit England kaum riskieren können, ist Rußland in der Lage, durch einen Vormarsch gegen Indien, wo die Pest in einigen Distrikten ärger wütet, als je und der engl. Regierung ohnedies große Verlegenheiten bereitet, die Ansprüche seines franz. Bundesgenossen gegenüber England mit einem unwiderstehlichen Nachdruck zu unterstützen.

Die **Friedensverhandlungen** zwischen den spanischen und amerikanischen Delegierten in Paris sind nunmehr im Gange, schreiten aber langsam vorwärts, weil es sich in erster Reihe um die Frage der kubanischen Schuld handelt. Die Spanier sind außer Stande, dieselbe zu bezahlen und die Amerikaner wollen auf die Insel keine Schulden übernehmen.

Der **türkische Sultan** hat das Ultimatum der 4 Großmächte, Rußland, Frankreich, Italien und England in der Kretafrage angenommen. Der Abzug der türkischen Truppen aus der Insel Kreta beginnt schon in dieser Woche.

In **China** zerstört die wieder auf den Thron gelangte Kaiserinwitwe unnachsichtlich alle von dem abgesetzten Kaiser eingeführten Reformen. Neuerdings heißt es sogar, der Kaiser soll seiner Thronrechte für verlustig erklärt und ein 13jähriger Prinz unter der Vormundschaft der jetzigen Kaiserinwitwe zum Kaiser von China ausgerufen werden. In der chinesischen Hauptstadt sind nun zur Sicherheit der Fremden russische, engl., franz., deutsche und japanische Seesoldaten je in besonderem Quartier untergebracht worden. Die Anwesenheit dieser fremden Truppen dürfte allein der Grund dafür sein, daß der bisherige Kaiser von China noch nicht ermordet worden ist.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. In der gestrigen Diözesansynode hatte der Unterzeichnete den Jahresbericht für den Kinderrettungsverein des Bezirks Schorndorf pro 1897/98 vorzutragen. Die Vereinskasse hatte im letzten Rechnungsjahr gegenüber der Einnahme eine Mehrausgabe von ℳ 160.57, was bei dem kleinen Vermögensstand eine wesentliche Verminderung desselben bedeutet. Seit 1. Juli sind noch 4 weitere Kinder aufgenommen worden und mehrere Gesuche um Aufnahme sind angemeldet. Nachdem wir, anläßlich mehrerer dringender Notstände, unsere Fürsorge auch auf besserungsfähige epileptische und schwachsinnige Kinder ausgedehnt und einige Kinder untergebracht haben, vermehren sich unsere Ausgaben bedeutend und wir sind vor die Frage gestellt, ob wir Gesuche, und zwar nur solche aus unserem Bezirk, aus Mangel an Mitteln zurückweisen müssen. Daß wir dieß nur schweren Herzens thun würden, kann Einsender bestimmt bezeugen. Jetzt aber schon ist vorauszusehen, daß, wenn die Einnahmen sich nicht vermehren, im nächsten Jahr noch ein größeres Defizit zu verzeichnen sein wird. Mancher wenig bemittelten und dabei stark besteuerten Gemeinde fällt es aber schwer, der Verwahrlosung drohende Kinder unterzubringen, und eben dazu, daß diese manchmal so dringend nötige Unterbringung erfolgt, dazu will unser Verein die Hand bieten und mitwirken. Nicht nur von den Landgemeinden, sondern auch von unserer guten Stadt Schorndorf sind eine Anzahl Kinder in unserer Vereinspflege. Der Unterzeichnete konnte deshalb nicht unterlassen, auch in der Synode seinem Erstaunen darüber Ausdruck zu geben, daß von einem auswärtigen Kinderrettungsverein hier Sammlungen in erfolgreicher Weise veranstaltet werden, während unser Kinderrettungsverein für den eigenen Bezirk und für die eigene Stadt, insbesondere aber in unserer Stadt, sich einer weit geringeren Unterstützung erfreuen darf, so daß wir vor die Frage gestellt sind, aus Mangel an Unterstützung unsere Thätigkeit einzuschränken. Daß wir ausschließlich auf den Wohlthätigkeitssinn der Stadt und des Bezirks angewiesen sind, soll hier wiederholt betont werden. Es ist nicht „Kirchturmsinteresse", es ist nicht Neid und Mißgunst, wenn ich Namens unseres Vereins die herzliche Bitte ausspreche: unterstützt zuerst und zumeist unsere, als die für uns nächstliegende Sache. Damit wollen wir der Mildthätigkeit für andere, die gleichen wohlthätigen Zwecke verfolgenden Vereine, keine Schranken setzen. Hauskollekten zu veranstalten haben wir bisher vermieden und möchten es auch ferner unterlassen; nur am Konfirmationsfeste wird jedes Jahr eine Kirchenkollekte veranlaßt. Weiterhin sind aber die beiden Herren Geistliche hier, wie sämtliche des Bezirks, ebenso der Unterzeichnete, jederzeit bereit, Gaben für unseren Verein in Empfang zu nehmen.

Der Cassier des Bezirkskinderrettungsvereins:
L. Reinert.

Schwaigern. Mittwoch nachmittag kam hier ein fechtender Handwerksbursche in ein Haus, in dem nur zwei Frauen sich befanden. Man gab dem Burschen eine Gabe und als derselbe sich entfernen wollte und die Haushunde ihm nachliefen, zog die ältere der Frauen die Hunde zurück; der Handwerksbursche nahm aber seinen Knotenstock und hieb der alten Frau über den Kopf, so daß dieselbe fast bewußtlos wurde. Da der Hausherr nicht zu Hause war, eilte die Schwiegertochter der Angegriffenen zu Hilfe und beide Frauen suchten nun dem Handwerksburschen den Stock zu entwinden. Als denselben endlich gelungen war, den frechen Burschen aus dem Hause zu drängen, schimpfte derselbe noch eine Zeitlang auf der Straße herum, bis ihn endlich die Polizei am Kragen faßte und zur Haft brachte. Bemerkenswert bei dem Vorfall ist aber noch besonders der Umstand, daß kein einziger von den Nachbarsleuten es der Mühe wert hielt, den mit dem Handwerksburschen ringenden Frauen zu Hilfe zu kommen und auch dem Polizisten wurde erst auf dessen Aufforderung hin Unterstützung zu teil, als es ihm nicht gelingen wollte, den sich der Verhaftung widersetzenden Burschen zu überwältigen.

Welzheim. Mittwoch abend um halb 7 Uhr befand sich der Pferdehändler Johann Kurz jun. von Hattenhofen mit einem Transport Pferde auf dem Heimweg vom Nürtinger Markte. Auf der Straße zwischen Neubern und Kirchheim scheuten infolge des Abbrennens eines Schwärmers durch vorübergehende junge Leute 3 Pferde und rannten quer feldein. Die Pferde konnten bis gestern mittag noch nicht aufgefunden werden. Kurz hatte die 3 Pferde hinten an sein Fuhrwerk gebunden gehabt und dieselben nicht gehörig beaufsichtigt, auch sein Gefährt nicht beleuchtet, obschon die Nacht schon eingetreten war. Neben dem Schaden wird sich Kurz wohl auch noch zu verantworten haben wegen Uebertretung der straßenpolizeilichen Vorschriften.

Kirchheim u. T. Der Kronenwirt Knaupp von Holzmaden wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen fortgesetzten Weindiebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein von dem Verurteilten beim König eingereichtes Begnadigungsgesuch wurde abschlägig beschieden.

Bopfingen. In der Nacht vom 14./15. d. Mts. wurden in der Saatschule Espenbühl hiesigen Reviers ca. 25000 Stück 3jährige verschulte Fichtenpflanzen und ebensoviele 2jährige Fichtensaatpflanzen von böswilliger Hand abgemäht. Hoffentlich wird der Thäter entdeckt und der gebührenden Strafe überliefert.

Mergelstetten. Den Bemühungen des Professors Gaus von Heidenheim ist es gelungen, in der Nähe unseres Ortes ein Cementlager zu entdecken, welches allem Anschein nach von großer Mächtigkeit ist und vorzügliches Material enthält.

Künzelsau. In Westernhausen wurde am Mittwoch Gememeindepfleger Landwehr wegen Verdachts der Unterschlagung im Amt verhaftet und an das Kgl. Amtsgericht hier eingeliefert.

Vom Bodensee. Mit schönem Hopfen und reichlichem Obstertrag heuer gesegnet, wird nun auch zu guter Letzt der Seewein zu einer weiteren Einnahmequelle werden. Bleibt auch die Quantität weit hinter den früheren Jahren zurück, so ist immerhin das Erträgnis ein nicht zu unterschätzendes. Am Hauptplatz der Bodenseeweine, in Meersburg, hofft man auf über 3000 Hektoliter, auf württembergischer Seite in Beznau und Hemmighofen giebt es eine Drittelernte. Was die Güte des Weines anbelangt, soll er dem 1895er nicht nachstehen. Die Lese hat in beiden Bezirken vorgestern Mittwoch begonnen.

Allerlei. Ein jähes Ende nahm eine Hochzeitsfeier in Geislingen. Während des Festmahls stürzte der Bräutigam tot nieder; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Das 5/4 Jahre alte Knäbchen des Metzgermeisters Kürringer in Isny fiel beim Spielen mit anderen Kindern in einen Wurstkübel voll siedenden Wassers und erlitt so schwere Brandwunden, daß es denselben erlegen ist. — In Heilbronn wurde der Laufbursche einer Druckerei wegen Fälschungen und Unterschlagungen festgenommen, welche er dadurch beging, daß er Frachtsätze, die vom Bahnbeamten in ein Buch eingetragen wurden, herausradierte und zum Teil wesentlich höhere Beträge einsetzte und zu seinen Gunsten verbrauchte.

Schweiz.

Zürich, 19. Oktober. Zwei Italiener versuchten in verbrecherischer Weise in der Nähe von Delemont (Jura) einen Personenzug zum Entgleisen zu bringen; sie wurden verhaftet. — In Biel sind 7 Personen, die verdächtig der Propaganda der That sind, festgenommen.

Türkei.

Pera, 19. Okt. Die Palais aller Botschaften und Gesandtschaften prangen seit gestern früh im Flaggenschmuck. Außer auf Yildizkiosk und dem Artilleriearsenal wehen überall die deutschen Fahnen, so auf dem Forts von Galata, dem Palais von Dolmabagdsche. Nach weiteren Berichten über den Empfang des Kaiserpaares kamen am Nachmittag zwei englische Stationsschiffe in Flaggenparade vom Terapia nach dem Stadthafen. Die Dampfbarkasse der englischen Kolonie brachte dem Kaiserpaar stürmische Huldigungen dar, ebenso türkische Frauen, die sich ein Schiff gemietet hatten, um dem Kaiserpaar entgegen zu fahren. Die deutschen Kriegsschiffe werden allgemein angestaunt.

Nord-Amerika.

Newyork, 19. Okt. Ein furchtbarer Orkan mit starkem Schneefall ist gestern über Newyork niedergegangen. Die Kälte ist enorm. Der Sturm dauerte vier Stunden. Alle transatlantischen Dampfer, welche in Newyork eintreffen, berichten über heftigen Sturm, mit dem sie während der Ueberfahrt zu kämpfen hatten.

Theater. (Eingesandt.) Mit großer Freude bemerkten wir, daß am Mittwoch das Theater etwas besser besucht war wie vergangenen Sonntag. Das treffliche Stück „Der Herr Senator" hätte allerdings ein volles Haus verdient, aber hoffen wir, daß nach und nach die strebsame Direktion mehr Anklang finden wird, denn das Theaterpublikum muß ja einsehen, daß für eine so kleine Theatergesellschaft nur gutes geleistet wird. Eine Wiederholung des Stückes wäre zu wünschen im Interesse des Theaterpublikums und der Direktion.

Einige Theaterfreunde.

Die Palästinareise des Kaisers.

15. Jerusalem. Heilige Orte.

Ich traf auf meinem Rückwege viele russische Pilger; wenn aus der Zahl der russischen Pilger auf das Interesse geschlossen werden darf, welches das russische Reich an dem gelobten Lande und seinen heil. Stätten nimmt, so ist daselbe ein großes, das eines Tages mit bestimmten Forderungen hervortreten wird. Dem entspricht auch heute schon das Uebergewicht des griechischen Klerus in der Grabeskirche; verglichen mit der Stellung, welche dieser einnimmt, kann man diejenige des römischen Klerus eine sehr bescheidene nennen, aber auch diese Bescheidenheit dürfte eines Tages umschlagen und auf die Verdienste und Opfer der Kreuzzüge hinweisen, die durchaus katholisch waren. Doch ist das Interesse dieser beiden Kirchen mehr an Reliquien, Gebäude und Orte gebunden.

Die deutschen Katholiken interessieren sich besonders für das Cönaculum in Jerusalem. Dieser uralte Bau ist in deutschen Blättern Gegenstand vielfacher Erörterung geworden, weil die Katholiken fordern, der deutsche Kaiser solle ihnen diese ehrwürdige Reliquie gelegentlich seines Besuches im Orient vom Sultan herausfordern, und zwar auf Grund eines ehemaligen Besitzes desselben seitens der Franziskaner. Das „Cönaculum" ist, wie der lateinische Name andeutet, nach der Ueberlieferung der geheiligte Ort, an welchem der Heiland mit seinen Jüngern das heilige Abendmahl (coena) gehalten hat. Diese Ueberlieferung hat zwar keinen streng geschichtlichen Hintergrund, allein sie hat sich einmal bei den verschiedenen Gemeinschaften der Christen im Orient festgesetzt. Und eins steht fest: von den ältesten Zeiten an befand sich hier ein Heiligtum, Jerusalems und der Welt Ur- und Mutterkirche, anfangs klein und unbedeutend, später eine größere Basilika. Sie führte verschiedene Namen. Ihr erster Name ist Apostelkirche, dann heißt sie Marienkirche oder Sionskirche oder auch kurz die heilige Sion. Sie beanspruchte zu allen Zeiten den Ruhm, die Stätte des letzten Abendmahles zu bezeichnen und in sich zu schließen. Die Geschichte der Cönaculumskirche läßt sich bis in die römische Kaiserzeit verfolgen. Nach Epiphanius hat schon Kaiser Hadrian bei seinem Einzuge in das zerstörte Jerusalem das Cönaculum als kleine Kirche gefunden. In der konstantinischen Periode wurde die Cönaculumskirche, die auch als Ort der Zusammenkunft der Apostel nach Christi Himmelfahrt galt, durch eine größere Basilika ersetzt, eine Doppelkirche, aus Ober- und Unterkirche bestehend. Den Pilgern wurden später in dieser Kirche Reliquien gezeigt, so die Dornenkrone Christi, die Säule der Geißelung, der Kelch, mit dem die Apostel die heil. Eucharisti gefeiert. Dann kam der Arabersturm, und die Kirche wurde zerstört. Doch bauten die Kreuzfahrer sie wieder auf, ebenfalls als Doppelkirche. Im 13. Jahrhundert verfiel auch diese Kirche der Zerstörung. Ein Jahrhundert später bauten Franziskanermönche Kirche, Kloster und Hospital wieder auf, mußten aber Mitte des sechszehnten Jahrhunderts den Muhammedanern weichen. Da das Cönaculum auch gleichzeitig ein muhammedanisches Heiligtum ist, so wird es den deutschen Katholiken schwerlich gelingen, dieses Gegenstück für die evang. Erlöserkirche durch Vermittlung des deutschen Kaisers vom Sultan zu erhalten, um dann aus demselben eine Rechtfertigung für die katholische Abendmahlslehre, die Transsubstantiation oder Verwandlungslehre abzuleiten.

Das protestantische Abendland, insbesondere die deutsche evangel. Christenheit, haben ihre Blicke wieder mehr und mehr nach Palästina gewendet, nicht mit der Inbrunst, welche zu Clermont den tausendstimmigen Ruf: „Gott will es, Gott will es" weckte, aber mit dem festen, wenn auch nicht ausgesprochenen Bewußtsein, daß die Rückkehr der heiligen Stadt in den Besitz der Christenheit nur eine Frage der Zeit, der Verständigung und der Opportunität ist und mit der Ueberzeugung, daß Jerusalem aus seiner großen Vergangenheit etwas Besseres ernten soll als Haß, Krieg und Verfolgung. An Stelle englischer und amerikanischer Bekehrungs-Versuche sind deutsche und evangelische Erziehungszwecke getreten. Das Evangelium hat im heiligen Lande eine große Mission erhalten, welche, will's Gott, die Deutschen kräftig durchführen werden, und welche durch die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares in Jerusalem vor aller Welt als die Aufgabe der nächsten Jahrzehnte hingestellt wird.

„Henneberg-Seide"
— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben udn Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Die feinsten Thees 1898er Ernte der bekannten Firma Thee Messmer (Kaiserl. Königl. Hoflieferant sind im Verkauf. 1898er Souchang mit Blüten (100 gr Pakete à ℳ 1.—) und Kaiserthee (in Blechdosen à 1.25) ℳ sind Kennern empfohlen. Zu haben bei Herm. Moser am Bahnhof.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Hausen a. Z., 19. Oktober. Heute einige Käufe abgeschlossen zu 128 und 131 ℳ pro 3 Hektoliter gemischtes Gewächs.

Lauffen a. N., 19. Oktober. Käufe zu 170, 190 bis 195 ℳ per 3 Hektoliter. Verschiedene Käufe zum Durchschnittspreis.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Montag den 24. Okt. d. Js., nachm. 3 Uhr bei der Katzenbronnsaatschule aus Saufang (Saatschule), Katzenbronn, Ködenschlägle, Buchs- und Ungerhau ca. 665 Wellen Scheidholzreisig. Zum Vorzeigen 2 Uhr beim Hagthor.

Revier Plochingen.

Nadelholz-Stammholz-, Stangen-, Beugholz- und Reis-Verkauf.

Am **Freitag den 28. Oktober, vormittags 10½ Uhr** in der Rose in Büchenbronn aus den Staatswaldungen Spielberg, Roter Buchs und Ebersbacherhau:

120 Forchen und 48 Fichten mit 11,3 Fm. II., 16,8 Fm. III., 41,5 Fm. IV., 8,1 Fm. V. Kl. Langholz und 0,4 Fm. III. Kl. Sägholz; 13 Rm. Nadelholz-Ausschuß und 160 Nadelholz-Wellen; aus Salzreute: 303 Fichten mit 2,4 Fm. I., 54,9 Fm. II, 98,0 Fm. III., 24,1 Fm. IV., 17,1 Fm. V. Classe; 1 Rm. Buchen- und 7 Rm. Nadelholzausschuß u. 300 Nadelholzwellen; aus Sandgrube: 75 Fichten, 3 Forchen und 3 Lärchen mit 1,3 Fm. IV., 11,1 Fm. V. Classe; 67 Baustangen I.—III., 67 Hagstangen II.—IV., 49 Hopfenstangen I. und II. Classe und 160 Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr im Spielberg, um 9 Uhr in der Salzreute.

K. Staatsanwaltschaft Ellwangen.

Fahndung.

Am 15. Oktober 1898, nachmittags, wurde zwischen Schorndorf und Höfzlinswarth O.A. Schorndorf in der Nähe des Ramschbachs, Markung Schorndorf, von einem Unbekannten an der 11 Jahre alten Martha Schott von Schorndorf, welche daselbst Obst sammelte, der Versuch eines Sittlichkeitsverbrechens begangen.

Der Thäter wird beschrieben als breitschulterig und groß, 30 bis 35 Jahre alt, trage schwarzen Anzug, schwarzen steifen Filzhut und hellen Ueberzieher, und spreche Schriftdeutsch.

Besonderes Kennzeichen: ziemlich langer schwarzer, auffallend nach aufwärts gebürsteter Schnurrbart.

Der Thäter hielt sich mutmaßlich am 14. und 15. d. Mts. in Schorndorf auf, das er aber möglicherweise um 15. d. Mts. abends zwischen 6 und 7 Uhr mit der Bahn verlassen hat.

Es wird Fahndung nach dem Thäter und dessen Festnahme angeordnet. Jedermann, der über die Person des Thäters Aufschluß geben kann, wird aufgefordert, hieher oder dem nächsten Landjäger bezw. Polizeibeamten Nachricht zukommen zu lassen. J. 1778.

Den 19. Oktober 1898.

Hilfsstaatsanwalt **Cuhorst.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-, Grund- und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1898 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Stadt Schorndorf durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74 Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlußsatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom ~~[struck through]~~ 18. November bis 8. Dezember 1899 zur Einsicht der Beteiligten in dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also bis zum ~~17. November 1898~~ 11. Dezember 1899 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung schriftlich anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4).

Schorndorf, den ~~20. Oktober 1898.~~ 15. Novbr. 1899.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

Lucker-Linsen,	per Pfd. 15 ₰	bei Sack mit 100 Pfd. 12 ₰,
Heller-Linsen,	per Pfd. 20 ₰,	" " " " " 18 ₰,
Heller-Linsen, schön groß	per Pfd. 25 ₰,	" " " " " 23 ₰,
Heller-Linsen, extra groß	per Pfd. 30 ₰,	
Erbsen,	per Pfd. 15 ₰,	" " " " " 13 ₰,
Erbsen, extra groß,	per Pfd. 22 ₰,	" " " " " 20 ₰,

Perl-Bohnen, Reis in vier Sorten empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplaz.

Als Fortsetzung der „Allgemeinen Naturkunde" ist erschienen:

Das Weltgebäude.

Eine gemeinverständliche Himmelskunde.
Von **Dr. M. Wilhelm Meyer.**
Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Heliogravüre, Holzschnitt und Farbendruck.
In Halbleder gebunden 16 Mark oder 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Unsere „Allgemeine Naturkunde" umfaßt weiterhin folgende Werke: **Brehm, Tierleben,** 10 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Haacke, Schöpfung der Tierwelt.** In Halbleder, 15 Mk. — **Ranke, Der Mensch,** 2 Halblederbände zu je 15 Mk. — **Ratzel, Völkerkunde,** 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Neumayr, Erdgeschichte,** 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — **Kerner, Pflanzenleben,** 2 Halblederbände zu je 16 Mark.

Erste Lieferungen durch jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen hierauf nimmt jederzeit entgegen die Buchhandlung von **Paul Rösler.**

Schönen Speck

empfiehlt

Metzger **Fezer.**

Schorndorf.
Einen jüngeren tüchtigen

Dreher

sucht sofort oder in 14 Tagen.

G. Mühlhäuser.

Einen jüngeren, tüchtigen

Schmiedgehilfen

sucht zu sofortigem Eintritt.

Nothdurft, Schmied, Schorndorf.

— Jede Dame —
versuche Bergmann's

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weißen Teints ganz unerläßlich. Vorrätig à Stück 50 ₰ bei **Friedr. Bühler.**

Pitch-Pine

liefert billigst
Ferd. Schäufele
Esslingen a. N.

Oberurbach.

Dürre Ackerbohnen

kauft fortwährend

Gottlob Schal.

Oberurbach.

Eine großträcht. Kuh

hat zu verkaufen.
Näheres bei
Ringle zum Waldhorn.

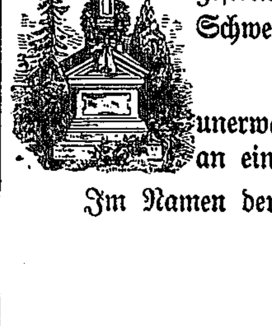
Quitten!

Jedes Quantum kauft
Carl Schäfer am Marktplatz.

Eine großträchtige **Kalbel,** zur Zucht tauglich, verkauft als überzählig.
Wer, sagt die Redaktion.

Grunbach.

Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß gestern abend 7 Uhr unsere liebe, treubesorgte Schwester, Schwägerin und Tante,

Karoline Koch,

unerwartet schnell im Alter von 60 Jahren an einem Herzschlag sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Schwager
G. Arnold, alt Lammwirt,
die Schwester
Marie Arnold, geb. Koch.

Beerdigung findet am Sonntag nachm: 12½ Uhr statt.

Spiegel in großer Auswahl

empfiehlt billigst

Paul Kohler.

Inniger Dank.

In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen ꝛc. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **Lamscheider Stahlbrunnen, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Boppard a. Rh.,** verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund' an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden u. gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

Carl Hapel, Polizeiinspektor a. D. in Köln a. Rh.

Oberurbach.

Wollgarne

empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

J. Bronn.

Ia. **Heilbronner Viktoria-Christallzucker,**
Ia. **Stuttgarter grobkörnigen Christallzucker,**
prima Frankenthaler Cristallzucker,
gemahlene Melis,
Ia. **Stuttgarter Hutzucker**

empfiehlt zum billigsten Preis.
Carl Schäfer am Marktplatz.

Hackbretter

empfiehlt äußerst billig
Dreher **Lenz,** Vorstadt.

Ein hübsch möbliertes

Zimmer

in der Hauptstraße Nr. 4, ist bis 1. Nov. oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red.

2 Arbeiter suchen sofort

Logis.

Näheres bei der Redaktion.

Mietverträge empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**

Schorndorf, den 17. Okt. 1898.

Den geehrten Industriellen des Bezirks Schorndorf und Umgebung zeigen wir an, daß mit dem Heutigen der Betrieb der

Maschinen-Fabrik Schorndorf

von

N. Sperber & Co.

eröffnet wird.

Als Spezialität fertigen wir **Maschinen für alle Zweige der Metallindustrie, für Stanz- und Emaillierwerke, Präzisionsziehereien, Münz- und Prägeanstalten.**

Auch sind wir gerne bereit, **Reparaturen** zur prompten Erledigung zu übernehmen und sichern gewissenhafte Ausführung zu.

Hochachtungsvoll

N. Sperber & Co.

K. Hofkameralamt Waiblingen.

Weinmost-Verkauf.

Montag den 24. Oktober, mittags 12½ Uhr kommen in der hofkammerlichen Kelter in **Stetten i. R.**

ca. 3 hl Portugieser und bl. Clevner gemischt zum Verkauf.

Wachmannschaft.

Samstag den 22. d. Mts., von abends 7½ Uhr ab

Jahres-Feier

bei **Hermann Kuhnle** z. Linde.

Der Obmann.

Von heute ab ist jeden Tag frisch geschossenes

Rehwildbret

Ziemer & Schlegel p. Pfd. 80 ₰,
Bug 65 Pfg.,
Ragon 45 Pfg.,
sowie auch frischgeschossene

Hasen,

zu haben bei

C. Straub jr.

Mit Lust und Liebe sieht jede Hausfrau dem sonst so schrecklichen **Waschtag** entgegen, wenn sie

Sanitätswaschpulver KALIOL

verwendet.

Name und Packung ist vom Kaiserl. Patentamt gesetzlich geschützt.

Höchste Waschkraft, größte Schonung der Wäsche.

Jede vorsichtige Hausfrau wascht mit Kaliol.

Kaliol ist mit aromatischer Desinfektionskraft hergestellt.

Zu haben in allen Spezerei- und Colonialwarenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich „KALIOL“.

Preis per Packet ca. **500** Gr. **25** Pfg., ca. **250** Gr. **15** Pfg.

Allein-Verkauf für den **Oberamtsbezirk Schorndorf** bei Herrn

Friedr. Bühler b. d. Kirche, Schorndorf.

Neue gutkochende

Viktoria-Erbsen, Heller-Linsen und Perlbohnen

in schönster Ware, empfiehlt billigst

Chr. Bauer.

Schorndorf.

Eine Rotschimmelstute,

vertraut, gut im Zug, wird als überzählig abgegeben von

Oberförster **Knorr.**

Guter neuer

Endinger Kaiserstühler Weißwein

kann Ende dieser Woche an der Bahn gefaßt werden und nimmt Bestellungen entgegen.

Bäcker **Fritz.**

2 Läuferschweine

hat im Auftrag zu verkaufen.

Ch. Schnabel, Schuhmacher.

Neue eichene Traubenfaß

verkauft billigst **der Obige.**

Nürnberger Spielwaren!

Puppen und **Christbaumschmuck,** Kurzwaren u. Gebrauchsartikel. **Neuheiten** in 10- und 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste 180 **nur für Wiederverkauf.**

Friedr. Ganzenmüller in **Nürnberg.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Emil Heim,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schott, für den erhebenden Gesang seiner Kollegen, sowie seinen Schulkameraden sagen ihren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das unterzeichnete Baugeschäft bedarf für 1898/99

ca. 100 Eisenbahnwaggon Flußsand.

Offerte wollen bis **Samstag den 29. Okt.** eingereicht werden.

Nagel & Fischer,
Baugeschäft Stuttgart,
Paulinenstraße 18.

Regenschirme,

für Herren & Damen

empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen

Fr. Speidel.

Red Star Line Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen nach **New York** und **Philadelphia**

Auskunft ertheilen:

Red Star Line, Antwerpen

A. F. Widmann, Schorndorf.

Schorndorf.

Nach § 370 des Strafgesetzbuches wird das

unberechtigte Fischen

mit einer Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft. Dieses Verbot wird unter dem Anfügen eingeschärft, daß sich dasselbe auf sämtliche Gewässer, also auch auf den Aichenbach und Ramsbach bezieht.

Den 20. Oktober 1898.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das

Sattler- und Tapezier-Geschäft

meines † Bruders **Georg Th. Bäuerle** in Unterurbach übernommen habe und im Hause des Schuhmachers **Müller** in **Oberurbach** weiterbetreiben werde.

Indem ich reelle und prompte Bedienung zusichere, empfehle ich mich in **Anfertigung** wie **Reparatur** aller ins Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich aber in allen **Sattler-, Tapezier- und Polster-Arbeiten,** sowie in **Reparatur** und **Montage** von **Jalousie-Läden.**

Hochachtungsvoll

Vollrath Franz Bäuerle.

Erwiderung

auf den Artikel in Nr. 161 ds. Bl.: Warum ist das Gabelsbergersche Stenographie-System allen andern vorzuziehen?

1) In Beziehung auf die staatliche Einführung der Gabelsb. Stenographie darf nicht verschwiegen werden, daß in Bayern, Oesterreich und Sachsen das Gabelsb. System eingeführt wurde zu einer Zeit, als andere Systeme noch gar nicht existierten oder noch nicht in Mitbewerb standen. In Sachsen-Weimar wurde die Einführung vom Landtag mit nur einer Stimme Mehrheit beschlossen. Trotzdem in den ersteren Ländern seit Jahrzehnten das Gabelsb. System als fakultativer Lehrgegenstand an allen höheren Unterrichtsanstalten eingeführt und darin von „staatlich geprüften“ Lehrern unterrichtet wird, ist die Verbreitung und namentlich die Verwendung des Systems sehr gering. Der Grund hiefür kann nur in der Schwierigkeit und Mangelhaftigkeit des Systems liegen. Nach den von dem Kön. Sächs. Stenogr. (Gabelsberger'schen) Institut angestellten amtlichen Erhebungen (Siehe Korrespondenzblatt des Kön. Stenogr. Instituts, Jahrgang 1892) sind die Unterrichtserfolge mit dem Gabelsberger'schen System so abschreckend und kläglich, daß man gut daran thun würde, die staatliche Einführung mit Schweigen zu bedecken. Den Ländern mit freiem Wettbewerb, Württemberg und Baden, wo das Gabelsberger'sche System den „Sieg davon getragen“ haben soll (was übrigens erst abzuwarten wäre), sind die gewiß bedeutenderen Länder Preußen und Schweiz gegenüberzustellen, in denen die „Vereinfachte Deutsche Stenographie“ dem Gabelsberger'schen weit überlegen ist, und Preußen wird auch auf diesem Gebiete für ganz Deutschland entscheidend werden.

2) Herr K. schreibt, das Gabelsberger'sche System sei vor „Abänderungen sicher gestellt“ und doch sei es „fort und fort vervollkommet worden.“ Wie reimt ich das zusammen? Daß das Gabelsberger'sche System allerdings einer Vervollkommnung bedürftig ist, hat schon der Erfinder selbst bekannt. (Gabelsberger schreibt in Brief vom 6. Febr. 1835: Und so meine ich denn auch immer, es sei im stenographischen Weltraum noch nicht aller Tage Abend gekommen, ja ich zweifle gar nicht, daß es noch einen Weg geben könne, der wenigstens noch dem mechanischen Teile meines Systems eine große Umwälzung droht oder vielmehr angedeihen läßt“ und in seiner Anleitung: „Es möge der Stenographie in Deutschland noch eine namhafte Vervollkommnung erblühen.“) Trotzdem verschließen sich die Anhänger Gabelsbergers gegen jeden wahren Fortschritt, indem sie sich vor „Abänderungen sicher stellen!

3) Was von der Gabelsberger'schen Stenographie in Beziehung auf die Verwendung im Parlament gesagt wird, gilt auch für die „Vereinfachte Deutsche Stenographie.“

4) Nach der Zählung vom Jahr 1896 überragt allerdings das Gabelsberger'sche System an Zahl der Anhänger die übrigen Systeme; aber damals waren die Systeme Stolze, Schrey, Velten noch getrennt; jetzt sind sie in der „Vereinfachten Deutschen Stenographie“ vereinigt, und die neueste Zählung wird ein wesentlich anderes Resultat liefern als das von 1896, und zwar zu Ungunsten Gabelsbergers.

5) Das System „Stolze-Schrey“ ist nicht „ein Produkt der Angst vor Gabelsberger“ (wir Deutsche fürchten bekanntlich nur Gott und nicht die Gabelsbergeraner), sondern es ist lediglich ein Produkt des regen, aufopfernden Strebens nach Vervollkommnung, ein Werk des gesunden Fortschritts in der Stenographie.

6) Die beiden vorletzten Sätze enthalten durchweg ganz grundlose Behauptungen, sodaß Herr K. nicht im stande ist, auch nur den Schatten eines Beweises dafür zu erbringen; sonst hätte er einen angeführt. Mit unbewiesenen Behauptungen und ungerechten Anschuldigungen können Sie, Herr K., die „Vereinfachte Deutsche Stenographie“ in ihrem Siegeslauf nicht zurückhalten.

Ich bemerke noch, daß ich auf weitere Artikel nicht eingehen werde, denn ein Zeitungskrieg unter den Stenographen hat nur die Folge, daß dem Publikum die Stenographie entleidet und der Sache überhaupt dadurch geschadet wird. Zu mündlichen Auseinandersetzungen bin ich gerne bereit, Herr K. Im übrigen wird auch für die Stenographie das Wort gelten: „Das Gute bricht sich Bahn.“

C. Bihler, Lehrer.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 163. **Samstag den 22. Oktober 1898.** **63. Jahrgang.**

Zum Geburtstage der Kaiserin.

22. Oktober.

Nicht wie sonst im Kreise ihrer ganzen Familie und auf deutschem Boden begeht unsere Kaiserin in diesem Jahre die Feier ihres Geburtstages; fern von der Heimat, am Goldenen Horn, tritt die hohe Frau an der Seite ihres kaiserlichen Gemahls ihr neues Lebensjahr an. Um so inniger sind die Wünsche, die das deutsche Volk für die treue Gefährtin seines Kaisers im Herzen trägt. In unserer Kaiserin verehren wir das Muster einer deutschen Frau. Wir danken ihr, daß sie ihrem erlauchten Gemahl eine Stätte schönsten Familienglücks gegründet hat, wo es jubelt von hellen, frohen Kinderstimmen und wo unser kaiserlicher Herr sich von den Mühen seines schweren Herrscherberufes erholt. Das Bild traulichen Familienlebens, das die Bevölkerung immer von neuem im Hause des Kaisers vor Augen hat, ist ein unschätzbares Beispiel für alle Klassen und Kreise. Nicht minder hat ihre jederzeit sich bethätigende Barmherzigkeit der Kaiserin die Herzen erobert. Sie ist eine Landesmutter in des Wortes bester Bedeutung. Ihre Fürsorge für die, welche mühselig und beladen sind, läßt sie nicht ruhen und rasten. Wo es gilt, Wunden zu heilen, ist unsere Kaiserin die erste. Darum werden der hohen Frau überall, wo sie sich blicken läßt, Liebe und Dankbarkeit entgegengebracht, nicht nur in unserm Vaterlande, sondern auch in der Ferne. Erst in diesen Tagen hat sich das in Konstantinopel gezeigt, wo unserer Kaiserin ein prächtiges Album mit Ansichten des dortigen deutschen Krankenhauses überreicht wurde — ein Zeichen der Dankbarkeit für die thatkräftige Unterstützung, die die Samariterin auf dem Throne jenem Werke christlicher Liebesthätigkeit von Anbeginn an entgegengebracht hat. Möge die hohe Frau, deren Leben der treuen Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter, sowie der religiösen, sittlichen und wirtschaftlichen Volkswohlfahrt gewidmet ist, auch ferner ein reines und ungestörtes Familienglück genießen! Gott segne und behüte unsere Kaiserin!

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

54. Fortsetzung.

Als er ging, ließ er den Pfarrherrn mit sehr bekümmertem Herzen zurück. Es bedrückte ihn schwer, daß er dem armen Benedikt kein tröstliches Wort schreiben konnte. Er sollte ihm vielmehr noch eine neue und viel schrecklichere Beschuldigung im Namen des Vaters aussprechen, den Vorwurf der Brandstiftung.

Noch an demselben Tage schrieb der alte Herr an den Entfernten. Er teilte ihm mit, daß Benedikts Zeilen ihn vollständig von dessen Unschuld überzeugt hätten, wie er ja, für seine Person, überhaupt keinen wirklichen Zweifel gegen seine Aufrichtigkeit und Gottesfurcht gehegt habe. Er möchte nur beruhigt sein und sein Gottvertrauen aufrecht erhalten. Der liebe Herrgott werde auch seinen Vater zurechtbringen und den Dieb bezeichnen. In dem Gedanken möge er vorläufig Trost suchen. Wie der Herr ihm schon gezeigt, daß er ihn in seinen ganz besonderen Schutz genommen, indem er ihn auf so seltsame Weise mit seinem Gönner zusammengeführt und ihn in die glückliche Lage versetzt habe, mit reicher Hand Gutes thun zu können, so werde er ihm in allen Dingen beistehen. Er möchte sich nur getrost seines Daseins freuen und das Leben, das sich so schön um ihn entfalte, froh genießen. Seine Sache sei hier in die besten Hände gelegt, was an ihm läge, sollte geschehen, den Wurzer zu besserer Meinung zu bringen. Das Gretei, das ihm so am Herzen läge, wolle er, der Pfarrer, auch in seinen besonderen Schutz nehmen. Vorläufig sei es bei des Wirts Schwester in Sturzbach gut aufgehoben, jedenfalls besser, als es hier in des Vaters Hause der Fall wäre, denn der Wirt sei leder ein arger Trunkenbold geworden. Er bäte ihn auch, bald wieder Nachricht zu geben. Von dem Feuer, in dem das Buch zerstört worden, sprach er nur beiläufig, um keinen Verdacht in ihm aufkommen zu lassen, daß ihm auch hierin vom Vater die Schuld aufgebürdet sei.

Am nächsten Tage schon fuhr er nach Sturzbach und überzeugte sich durch den Augenschein, daß Gretei dort gut aufgehoben war. Er gab der Pflegmutter Gretes auch eine Summe Geld, damit sie dem Kinde noch besondere Pflege angedeihen lassen konnte. Wußte er doch, daß er damit in Benditts Sinn handelte.

Daß dem so war, dafür sollte er bald neue Beweise erhalten. In möglichst kürzester Zeit traf Antwort auf sein Schreiben ein. Benedikt berührte darin den Gegenstand seines vorigen Schreibens nur flüchtig und sprach hauptsächlich von dem Kinde. Er bat den Pfarrherrn, sich des Kindes, soweit es in seiner Macht läge, anzunehmen. Jetzt habe er keine Ruhe um das Dirndl mehr, wo er die böse Kunde von dessen Vater vernommen. Am liebsten möchte er es zu sich herüber nehmen, wenn's die Verwandtschaft zugeben würde und er nicht das Klima fürchtete. Es wäre sehr heiß, wo er wohne, und viele Ausländer gingen am gelben Fieber zu Grunde.

Der ganze Brief atmete nur eine Bitte für das Kind, daß dem Pfarrer sich die Augen feuchteten. Es war rührend, wie der arme Bub nun sein verratenes Herz an ein unschuldiges Kind gehangen, nachdem ihm alles genommen war, was er geliebt, die Mutter, die Braut und auch das Wenige, was ihm des Vaters Kargheit gegönnt. — — —

Von Stund an, wo er mit dem Pfarrherrn gesprochen, war's, als wenn dem Wurzer der schwer erkämpfte Friede nicht mehr zurückkehren sollte. Es lag ihm so schwer in der Brust, als wenn wirklich schon ein Gotteswerk im Gange wäre, ihn für den sündhaften Frevel zu strafen.

Selbst Reseis Lachen schien ihm seltener zu werden und ihr Schmeicheln und Gekose wie unter einen Zwang gekommen. Er hatte das Gefühl, daß ihr der frühere Frohsinn verloren gegangen, und daß sie an einem geheimen Kummer litt. Sie war scheu und befangen zu ihm, grade wie zu Anfang ihres Zusammenlebens.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Einige hiesige Bürger hatten kürzlich mit einander von einem Obsthändler einen Waggon Aepfel gekauft und diese unter sich verteilt und daraus Most bereitet. Als aber dieser sich als ungenießbar erwies, wurden Proben desselben dem städtischen Chemiker zur Untersuchung übermiesen, worauf sich herausstellte, daß in dem Most Karbolsäure sich befand. Auf polizeiliche Anordnung hin mußte der Most laufen gelassen werden. Der Obsthändler, welcher die Aepfel in Rosenheim eingeladen hatte, hat einen kurz vorher zum Viehtransport benützten und dann mit Karbol desinfizierten Wagen erhalten, in welchem noch ganze Stücke Karbol zurückgeblieben waren und sich mit den Aepfeln vermischten. Der Obsthändler zahlte freiwillig den Kaufbetrag für die Aepfel zurück, weigert sich aber bis jetzt noch, auch die Kosten der Mostbereitung zu ersetzen. Er will, wie man hört, bei der bayerischen Bahnverwaltung Regreßansprüche erheben. Eine Reihe von Prozessen steht also wegen dieser Angelegenheit noch in Aussicht.

Winnenden. Von einem jähen Tod wurde unser erster Stadtpfarrer Volz betroffen. Auf dem Heimwege von Stuttgart, wohin er sich zu einem kurzen Besuch begeben hatte, erlitt er im Eisenbahnwagen einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Tübingen. Von der Universität. Kaum hat das Semester seinen Anfang genommen, so füllen sich die Kliniken mit Kranken wieder rasch. Die psychiatrische Klinik zählt bereits wieder 100 Insassen. Als Neuerung, die sich als sehr praktisch erweist, finden die eintreffenden Patienten einen hübsch ausgestatteten Krankenwagen, der sie gegen geringe Entschädigung in die betreffende Klinik befördert.

Walddorf OA. Tübingen. In den Revieren des Schönbuchs findet gegenwärtig die „Bucheckerr-Ernte“ statt. An derselben beteiligen sich Jung und Alt. Der Ertrag an Bucheln ist ein reichlicher, doch steht er dem von der letzten Ernte des Jahres 1888 nach. Bei der gestern in Pfrondorf abgehaltenen Versteigerung wurden für die abgegangenen Loose 5—20 ℳ bezahlt. Die Bucheckern werden nach dem Sammeln gedörrt und sodann in der Oelmühle zu Oel geschlagen, das zu Backzwecken verwendet wird und sehr schmackhaft ist. Das Simri ausgelesene Bucheln wird durchschnittlich mit 2 ℳ bezahlt. Rasch lassen die schönbuchwaldungen ihr buntscheckiges Gewand fallen.

Deutsches Reich.

Hamburg, 20. Okt. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat der in den letzten Tagen herrschende orkanartige Sturm zahlreiche Schiffsunfälle auf hoher See zur Folge gehabt, wobei eine ganze Reihe von Schiffen total verloren ging und viele Seeleute ertranken.

Königsberg i. Pr., 20. Okt. Seit heute morgen 8 Uhr herrscht hier ein ununterbrochenes heftiges Schneetreiben. Mittags zeigte das Thermometer 2 Grad Reaumur Kälte.

Belgien.

Mecheln, 20. Okt. Zwischen Mecheln und Terneuzen stieß heute vormittag ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Ungefähr 20 Personen wurden verwundet, einige schwer. Der Materialschaden ist bedeutend.

Thatsächlicher Gewinn

bietet sich jedem beim Bezug besserer Herrenkleiderstoffe. Man verlange nur gefl. die Musterkarte von der Tuchhandlung **R. Beheler,** Stuttgart.

Gegen Fliegen, Schnaken, Potthämmel, Schwaben, Russen und Wanzen kauft nur Lahr's Dalma. Es tötet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hundert von Dankschreiben. Nur allein ächt zu haben in versiegelten Flaschen zu 15—30 und 50 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in **Schorndorf** u. **Stetten** in den Apotheken.

Herbst-Nachrichten.

Nordheim, 19. Oktober. Lese heute bei schönstem Wetter begonnen. Einige Käufe zu 173 bis 178 ℳ per 3 Hektoliter abgeschlossen. Die Qualität übertrifft die Erwartungen.

Neipperg, 20. Oktober. Gestern wurden mehrere Käufe zu 165—170 ℳ pro 3 Hektoliter abgeschlossen. Lese hat begonnen. Qualität gut.

Mundelsheim, 20. Oktober. Quantität schlägt in einigen vorgelesenen Weinbergen zurück. Einige Käufe zu 155, 180 -190 ℳ per 3 Hektoliter Mittelgewächs.

Laufen a. N., 20. Okt. Verkäufe zu 170, 175, 180, 182, 185 und 190 ℳ pro 3 Hekt. Qualität gut.

Kirchheim u. N., 20. Oktober. Verkäufe pro 3 Hektoliter zu 162, 165 und 170 ℳ.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler
(E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.